Weil Inklusion nicht nur Schulen betrifft

Bundestagsabgeordneter Matthias Miersch besucht die Lebenshilfe – weil ihm die Einrichtung am Herzen liege

VON JENNIFER SCHÜLLER

Springe. Groß, hell, freundlich – betritt man die Räume der Lebenshilfe, fühlt man sich wohl, willkommen. Darüber waren sich auch der heimische Bundestagsabgeordnete Dr. Matthias Miersch, SPD-Fraktionschefin Katrin Kreipe und Bürgermeister Jörg-Roger Hische bei ihrem gestrigen Besuch in der Tagesstätte einig.

Der Sozialdemokrat hat genau einen Monat vor der Bundestagswahl viel zu tun: Ein Wahlkampf-Termin jagt den nächsten, seine Zeit ist knapp bemessen. Für diese soziale Einrichtung nimmt sich Miersch trotzdem Zeit. Sie liege ihm am Herzen, sagt er.

Bereits nach dem Besuch eines Theaterstücks im vergangenen Jahr, bei dem sowohl Schüler des Otto-Hahn-Gymnasiums als auch Menschen, die in der nahe gelegenen Lebenshilfe untergebracht sind, mitwirkten, war dem Politiker klar, dass er die Institution intensiver kennenlernen wollte. Jetzt hatte er die Gelegenheit dazu. "Ich habe mich ganz bewusst für den Besuch dieser Einrichtung entschieden. Inklusion ist momentan ein großes gesellschaftspolitisches Thema; nicht nur in der Schule", erklärte der SPD-Abgeordnete im Gespräch.

Es werde viel über Inklusion geredet, jedoch hätten nur we-



Jürgen Koch von der Lebenshilfe im Gespräch mit Matthias Miersch, Katrin Kreipe und Jörg-Roger Hische (v.r.). schü

nige Menschen tatsächlich Berührungspunkte mit der Thematik und wüssten, wie sie erfolgreich umgesetzt werden kann. Außerdem sei für Außenstehende oft nicht ersichtlich, welche Besonderheiten berücksichtigt werden müssen oder welche anderen Probleme entstehen könnten. Theorie und Praxis seien schließlich zwei verschiedene Paar Schuhe. Im Dialog mit den Mitarbeitern der Lebenshilfe Springe konnten wertvolle Einblicke gewonnen und Wissenslücken geschlossen werden.

Alle sind sich einig: Die ersten Schritte zu einer besseren gesellschaftlicheren Integration behinderter Menschen sind gemacht, die Weichen gestellt. Die Inklusion als solche steckt aber noch in den Kinderschuhen. Die Stadt, so Hische, sei in Sachen Inklusion aber schon auf einem guten Weg, denn Integration gehöre hier längst zum Stadtbild.